3924 12.03.1929 Di

A
V. Zurück zur Pelzkappe!

S. Pelzkappe
Zylinderhut
Männermode

FEVR. 30

Abreißkalender

Warum tragen wir Männer in Luxemburg keine Pelzkappen mehr?

Denn wir tragen keine mehr. Ich wollte eine Pelzkappenstatistik aufstellen und postierte mich während der bittersten Kälte drei Tage lang an die Großgaßecke, das Notizbuch in der Hand: Eine einzige Pelzkappe war das Resultat, und sie saß ganz sicher auf dem Kopf eines Ausländers. Es war eine schöne, runde schwarzbraune Pelzmütze, sicher aus Zobel, zum ganz über die Ohren ziehen, wenn man will. Neben dem jungen Mann, der sie trug, schritt zierlich forsch eine hübsche junge Frau. Diese trug einen hellen Gehpelz, aber keine Pelzkappe, sondern ein meerblaugrünes, nett stilisiertes Filzturbänchen, indischen Stils. Mein Freund Schorsch stand grade neben mir, sah ihr verträumt nach, bis sie um die nächste Ecke verschwand und sagte: „Ich wollte, ich hätte auch so eine schöne Pelzkappe!"

Der Einebnungsfimmel hat es fertig gebracht, die Pelzkappe aus der Liste der für uns möglichen Kopfbedeckungen zu streichen. Man sieht Leute mit Tropen- und Fliegerhelmen; sie fallen nicht auf, trotzdem jeder weiß, daß sie nie in die Tropen gehen und nie ein Flugzeug steuern werden. Aber ein Mann mit einer Pelzkappe käme sofort in den Verdacht, er wollte eine Nord- oder Südpolfahrt vortäuschen.

Vielleicht ist daran auch nur die lange Reihe milder Winter schuld.

Früher hatte man es viel, daß Pelzmützen in den Reihen der luxemburger Bürgerschaft getragen wurden. Ich erinnere mich eines eleganten jungen Rechtsanwaltes, der beim ersten Frost seine Krimmermütze hervorholte. Sie stand ihm kesch zu Gesicht und war aus echtem Astrachan. Ein anderer junger Mann aus jener Zeit war berühmt wegen seiner kecken Pelzmütze, er trug sie schließlich das ganze Jahr hindurch, weil ihn die Mädchen so schön darin fanden. Wo er hinkam, riefen sie entzückt: „Hier kommt der schöne L..... Emil mit seiner Pelzkappe!" Er und seine Kappe gehörten zusammen, wie organisch verwachsen. Sobald er einen Hut aufsetzte, sah er aus, wie verkleidet.

Und darauf wollte ich kommen.

Die schirm- und krämpenlose Form der Pelzkappe ist das Normale, das Adäquate in Sachen Kopfbedeckung. Sie ist das Natürliche, Einfache, Ursprüngliche. Jede Abweichung davon führt ins Reich der Phantastik, des Unorganischen, Angeklebten.

Was haben wir in diesem Betracht für Abnormitäten erlebt! Und erleben sie noch tagtäglich. Nicht nur auf der Frauenseite. Waren die Frauenhüte vor fünfundzwanzig, dreißig Jahren nicht wie direkt von den Südsee-Inseln importiert? Die Frauen haben dank dem Automobil zur Einfachheit der Hutform durchgefunden und werden es hoffentlich dabei lassen.

Wir Männer aber sind immer noch Sklaven der Krämpe und des Schirms und aller möglichen Kompliziertheiten. Nehmt unsere Sommerhüte: Ich schwärme nicht für Uniformierung, aber dieser Formenüberschwang deutet auf Negergeschmack. Und erst der Zylinderhut (wenn man ihn besitzen tut.) Warum können wir diese Eierschalen eines kindlichen Biedermeiertums immer noch nicht abwerfen! Zylinderhut und steifer Hemdekragen, sind das nicht Kulturgüter, die wir den Fidji-Insulanern überlassen sollten?

Also zurück zur Pelzkappe! Fort mit Schirm und Krämpel Nicht nur, daß es schöner, einfacher, natürlicher ist, auch die Zahl der Kurzsichtigen wird mit der Zeit ganz erheblich zusammenschrumpfen. Wenn die Leute einmal wissen, daß sie keine Krämpen mehr tragen werden, um die Brille vor Nässe zu schützen, werden sie alles aufbieten, um keine Brillen mehr zu brauchen.

Aus allen diesen Gründen: zurück zur Pelzkappe!

Handi 12.3.1929